

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte jeite oder den Raum derselben, für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinz. zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Rechberg! Ich finde Mich bewogen, Sie unter fernerer Belassung in der Leitung Meines Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Aeußern zu Meinem Minister-Präsidenten, Meinen außerordentlichen und bevollmächtigten Votschafter am heiligen Stuhle, Alexander Freiherrn v. Hübner, unter Vorbehalt des Rücktrittes in die diplomatische Laufbahn mit seinem gegenwärtigen Range, zu Meinem Polizeiminister und Meinen Statthalter im Lemberger Verwaltungsgebiete Galiziens, Agenor Grafen Goltchowski, zu Meinem Minister des Innern zu erneuern.

Den Freiherrn Alexander Bach enthebe Ich auf sein Ansuchen von der Leitung des Ministeriums des Innern und erneue ihn zu Meinem außerordentlichen und bevollmächtigten Votschafter bei dem heiligen Stuhle. Den Chef der Obersten Polizeibehörde und Gendarmrie: General-Inspektor, Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherrn von Kempen verseze Ich auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand.

Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten finde Ich aufzulösen und es sind die Aenden desselben unter die Ministerien des Aeußern, des Innern und der Finanzen zu vertheilen.

Der Handelsminister Georg Ritter von Toggenburg tritt in Folge dieser von Mir beschlossenen Maßregel in Disponibilität, wobei Ich Mir vorbehalte, denselben demnächst im aktiven Staatsdienste wieder anzustellen.

Den Chef des Armeekorps Ober-Kommando's oder an dessen Stelle den Vorstand seines Präsidial-Bureau beauftrage Ich mit der Vertretung der Militärangelegenheiten in der Ministerkonferenz.

Sie haben wegen Durchführung der vorstehenden Anordnungen die nöthigen Einleitungen zu treffen.

Laxenburg, 21. August 1859.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr von Hübner! Indem Ich gleichzeitig den Chef der Obersten Polizeibehörde, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Kempen, in den Ruhestand verseze, finde Ich Sie von Ihrem Posten als Votschafter am heiligen Stuhle abzurufen, und ernenne Sie hiermit, unter Vorbehalt des Rücktrittes in die diplomatische Laufbahn mit Ihrem gegenwärtigen Range, zu Meinem Polizeiminister. Wegen Organisation des Polizeiministeriums haben Sie Mir Ihre Anträge zu erstatten.

Laxenburg, 21. August 1859.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Goltchowski! Nach Annahme des vom Freiherrn Alexander Bach überreichten Enthebungsgesuches ernenne Ich Sie hiermit zu Meinem Minister des Innern.

Laxenburg, 21. August 1859.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr von Bach! Nachdem Ich Mich bestimmt gefunden habe, Ihrem Gesuche um Enthebung von der Leitung Meines Ministeriums des Innern zu willfahren, ergreife Ich diese Gelegenheit, um Ihnen für die Mir und dem Staate durch eine Reihe von Jahren mit rastlosem Eifer und treuer Hingebung geleisteten Dienste Meine volle Anerkennung auszusprechen. Zugleich ernenne Ich Sie zu Meinem außerordentlichen und bevollmächtigten Votschafter am heiligen Stuhle.

Laxenburg, 21. August 1859.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Kempen! Nachdem Ich des Dienstes befunden habe, in der obersten Leitung der Polizei und Gendarmrie Angelegenheiten Aenderungen eintreten zu lassen, verseze Ich Sie unter Anerkennung Ihrer vielfährigen treuen und ausgezeichneten Dienste in den wohlverdienten Ruhestand.

Laxenburg, 21. August 1859.

Franz Joseph m. p.

Lieber Ritter von Toggenburg! Nachdem Ich des Dienstes befunden habe, das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten aufzulösen und die Aenden desselben unter die Ministerien des Aeußern, des Innern und der Finanzen zu vertheilen, verseze Ich Sie unter Anerkennung der von Ihnen geleisteten erspriesslichen Dienste in Disponibilität, wobei Ich Mir vorbehalte, Ihre vielfach bewährte Geschäftskenntnis und Erfahrung demnächst durch Ihre Wiederanstellung im aktiven Staatsdienste neuerdings in Anspruch zu nehmen.

Laxenburg, 21. August 1859.

Franz Joseph m. p.

Am 30. August 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

Nr. 149. Den Erlass des Finanzministeriums vom 8. August 1859 — gültig für Siebenbürgen — über die Zollbehandlung von Brennholz und gemeinem Werkholze im Landtransporte bezüglich der Grenzstraßen bei Rothenthurm und Tomös.

Nr. 150. Die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 8. August 1859, womit eine Aenderung der, in dem Allerhöchsten Handschreiben vom 9. Dezember 1854 (N. O. B. Nr. 315) enthaltenen Bestimmung bezüglich des Maßes, in welchem die deutsche Sprache in allen Gymnasien, mit Ausnahme der lombardisch-venetianischen, als Unterrichtssprache zu gelten hat, kundgemacht wird.

Nr. 151. Die Verordnung des Justizministeriums vom 12. August 1859 — gültig für Siebenbürgen — womit, in Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 22. Juli 1859, per S. 12 des kaiserlichen Patent vom 29. Mai 1853, N. O. B. Nr. 100, in Betreff des aufrecht erhaltenen Rechtes des Gütergemeinschaft für die Ehegatten sächsischer Nation in Siebenbürgen, erläutert wird.

Nr. 152. Den Erlass des Finanzministeriums vom 12. August 1859 — gültig für alle Kronländer — über die Zolllinie gegen die Lombardie von Pozze nach Peschiera.

Wien, 29. August 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. August.

Die „Wiener Zeitung“ bringt bezüglich der vor-gegangenen Veränderungen im k. k. Ministerium, so wie bezüglich der in Aussicht gestellten Reformen folgenden bedeutungsvollen Artikel:

„Seit Beendigung des italienischen Feldzuges und dem Erscheinen des kaiserl. Manifestes von Laxenburg hat sich in Oesterreich die öffentliche Meinung vorzugsweise der inneren Lage des Reiches zugewandt. Die Anzeichen bevorstehender Veränderungen im k. k. Ministerium, sowie die häufigen, meist unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers gepflogenen Berathungen von Gliedern dieses letzteren, mit anderen von Allerhöchstemselben eigens berufenen Staatsmännern haben die allgemeine Erwartung gespannt, und zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß gegeben. Hierüber kommen uns nunmehr folgende Aufklärungen zu:

Nam in die verschiedenen Zweige der Verwaltung den nöthigen Einklang zu bringen, um die Verbesserungen, welche das kaiserliche Manifest in Aussicht stellte, in's Werk zu setzen, that vor Allem Verständigung über die Bedingungen einer erfolgreichen Thätigkeit der Regierung und über die zunächst erforderlichen Maßregeln Noth. Diese Verständigung herbeizuführen und den von den Räten des Kaisers dem Allerhöchsten Willen gemäß zu verfolgenden Weg festzustellen, war der Zweck, mehrere wichtige Fragen der Gegenwart jener Berathungen. Von letzteren sollen hier nur erwähnt werden: die Finanzlage, das Bedürfnis, die Ausgaben in sämtlichen Zweigen der Zivil- und Militärverwaltung einer wirksamen Kontrolle zu unterziehen; den gesetzlich anerkannten nicht-katholischen Religionsgenossen Autonomie und freie Religionsübung zu sichern; die Stellung der Israeliten in zeitgemäßer Weise, aber mit Berücksichtigung der örtlichen oder provinzialen Verhältnisse zu regeln; das Gemeindegesetz mit Beihilfe von Vertrauensmännern aus allen Klassen in den Provinzen ohne Aufschub den eigenthümlichen Zuständen der einzelnen Kronländer anzupassen; einen wesentlichen Theil der Geschäfte, welche jetzt von landesfürstlichen Behörden besorgt werden, wo möglich autonomen, den Betheiligten selbst angehörigen Organen zu übertragen, und nach Lösung dieser ersten und dringenden Aufgaben ständische Vertretungen in den verschiedenen Kronländern in's Leben zu rufen. Mehrere noch von dem letzten Ministerium ausgearbeitete Gesetzentwürfe liegen vor und werden nach gepflogener Revision nächstens Gesetzeskraft erhalten, andere werden vorbereitet.

Einst ist die Lage, groß sind die Schwierigkeiten, tief die Wunden, welche ererbte Uebelstände, ein Zusammenstoßen unglücklicher Umstände und ein unglücklicher, wenn auch an ruhmvollen Thaten reicher Feldzug dem gemeinsamen Vaterlande geschlagen haben. Dennoch wird die Aufgabe gelöst werden, wenn die Völker Oesterreichs, welche in der jüngsten Vergangenheit so viele Opfer gebracht haben, sich auch jetzt vertrauensvoll um ihren Kaiser schaaren, wenn Regierung und Regierte gemeinsam an's Werk schreiten, wenn ängstliches Zurückhalten und sich selbst überhäufende Hast in gleichem Maße vermieden werden.

Laibach, 22. August.

Wer erinnert sich nicht der, während des Krieges in Italien erschienenen Gortschakoff'schen Note, in welcher Deutschland, das so gerne dem bedrängten Oesterreich mit Hilfe gnakt wäre, derb der Text gelesen und ihm gesagt wurde, daß der deutsche Bund rein defensiver Natur sei, und daß ein offensives Vorgehen desselben Rußland nöthigen werde, aus seiner neutralen Stellung herauszutreten? Ganz Deutsch-

land, laut seiner Presse, wies diese Schularbeit zurück. Demungeachtet ist es wiederum Gegenstand einer derartigen Zurechtweisung. Der in Petersburg erscheinende, von Gortschakoff oft inspirirte „Invalide“ bringt einen scharfen Art. k. l. bezüglich eines europäischen Kongresses zur Regelung der italienischen Angelegenheit. Dieser Artikel ist in einem Ton gehalten, als ob Rußland der Hafen der Freiheit und Humanität wäre, als ob Rußland nie ein anderes Land, nie eine andere Nation erdrückt und in die Tasche gesteckt hätte. So heißt es darin: „Es gibt Volksrechte (wo? in Rußland?); nun und nie darf das Schicksal von Millionen dem Eigennutz eines Einzelnen zum Opfer fallen. Diese Erkenntnis und mit ihr die nationale Bewegung begann im Jahre 1813. Damals eroberte Europa unter den Adlern Alexanders I. (!) seine Freiheit wieder, aber der Wiener Kongreß wollte aus der Geschichte nichts gelernt haben. Er stellte sich auf die Dynastien und auf die Politik von 1792, reagirte und restaurirte, ging über die Humanitäts-Bewegung, über die neuen Ideen und über den nationalen Geist, wodurch die Nation allein getötet worden waren, zur Tagesordnung des Feudalismus, Absolutismus und Despotismus über, und Europa hatte die Verblendung der Diplomaten freier zu bezahlen. Diese Verblendung, diese Vergeßlichkeit, diese Nichtachtung der Volks- und Nationalrechte haben die Jahre 1830 und 1848 gezeugt. Ein Wunder bewahrte Europa vor der revolutionären Sündfluth.“

Doch wir wollen auf diese liberalen Phrasen nicht eingehen und nur das besonders hervorheben, was der Artikel über Deutschland sagt: „Ein Kongreß ist unelastisch, und zwar ein solcher, der die Lage von ganz Europa genau revidirt; denn nicht nur die italienische Frage ist gefährdend, auch die deutsche Frage ist es. Die österreichische Bundesverfassung bedarf der Reform. Die Einheitsbestrebungen machen sich wieder wie 1848 bemerklich und drohen eine Revolution herbeizuführen. Es ist Zeit, in dem wurmstichigen Gebäude dieses deutschen Fürstenthums Reformen einzuführen und denselben in einen Volksbund zu verwandeln.“

Also Deutschland, bisher unter der Zucht Rußlands (nennt doch Gortschakoff selbst den deutschen Bund eine Schöpfung der russischen Politik) soll bezüglich seiner ferneren Maßregelung vor einen Kongreß zitiert werden? Dort will man seine heiligste Angelegenheit, seine nationale Entwicklung verhandeln? Schmach dem deutschen Volke, wenn es das duldet! Oesterreich und Preußen würden trotz Meinungsverschiedenheiten dieser Gemischung vorläufig entgegenstehen, das hofft jeder Patriot. Aber dadurch, daß die deutsche Frage nicht nur, wie wir neulich berichteten, von französischen Journalen, nun auch von russischen und englischen („Daily News“, „Russell's Organ“), besprochen wird, muß jeden Vaterlandsfreund die Ahnung beschleichen, daß Deutschland von einer äußeren Gefahr bedroht wird, die durch den, Dank der napoleonischen Politik und der Gorbacher mit ihren Sonderbundsgeheimen hervorgerufenen Dualismus eher vergrößert als verringert wird. Der Ruf nach „Bundesreform“, wie er von den bekannt gewordenen Vereinen ausgeht, ist nichts als ein neues Programm der Gorbacher. So sagt auch das „Dresdener Journal“: „Nichts ist weniger berechtigt als dieses Wort. Eine Bundesreform, möge sie noch so eingreifend durchgeführt werden, und selbst Gegenstände von vöthlicher Wichtigkeit mit entscheiden, setzt doch immer voraus: einmal, daß man von dem äußern Umfang des bestehenden Staatenbundes ausgeht, und zweitens, daß der herzustellende politische Staatskörper einen Bund von Staaten bildet. Reformen die in diesem Sinn versucht werden, finden, daran ist kein Zweifel, nach allen den Vorgängen früherer Jahre, auf Seiten der meisten deutschen Staaten guten Willen. Die Herstellung einer starken und einheitlichen organisierten Zentralgewalt, selbst mit einer angemessenen Vertretung der Kammern der Einzelstaaten daneben; die Einführung eines Bundesgerichtes mit Ausdehnung der Bundesgarantie auf alle Einzelverfassungen; eifrige Vornahme aller auf die Einigung und Hebung gemeinsamer deutscher materieller Interessen bezüglichen Arbeiten: alles das sind Dinge, welche in den Begriff einer Bundesreform fallen. Ganz anders verhält es sich mit jenen Tendenzen, denen man eben so unrechtmäßig den Namen einer „Bundesreform“, wie einer „nationalen Bewegung“ beilegt. Denn ihnen zufolge sollen die äußern Grenzen des Bundes vollkommen gestört, ein Drittheil des jetzigen Bundesgebietes — das deutsche Oesterreich — hinaus escamotirt werden. Aus dem verbliebenen Rest soll kein Bund gebildet werden, sondern einem sollen alle andern Staaten unterstellt werden. Das sind äußere und innere Unterschiede der tiefsten Art.“ Abgesehen davon, daß es keine Spur von Patriotismus zeigt, wenn man vom Vaterlande ein so großes, reiches Stück aufgeben will, um nur seinen industriellen confessionellen Gelüsten zu genügen und ein „protestantisches“ Deutschland

zu schaffen, denn darauf läuft, klar gesprochen, die Absicht der Gorbacher hinaus; so ist es zugleich ein Beweis von geistiger Beschränktheit, wenn man an die Stelle der gegenwärtigen Zustände ohne weiteres Preußens Hegemonie setzen will, also alle Rechte Anderer zu Gunsten Eines annullirt — ein kurzes Verfahren, dem das Mißgelingen an der Stirne geschrieben steht. Und darin liegt ein Trost; die Anstrengungen der Kleindeutschen sind kopflos, sie werden in Nichts zerfallen und nur ein engeres Zusammenhalten der wahren Patrioten bewirken, wodurch zugleich der gefährdenden Einmischung von Außen ein kräftiger Widerstand erwachsen wird.

Korrespondenz.

Triest, 20. August.

— Dem Himmel sei's gedankt, wir athmen seit einigen Tagen wieder auf. Regengüsse und Windstöße haben die sengende Hitze, die uns so lange geplagt, gründlich vertrieben. Der Thermometer ist von 28—30° auf 16—18 gefallen, so daß es Abends ununter empfindlich kühl zu werden pflegt. Diese Woche hat uns Genickstücken aller Art. Zu allererst die Uebergabe der 100000 Ehrenplage an den braven Kapitän des „Neptun“, der einen Jäger dieser Art, sodann die gewohnten Feierlichkeiten am Geburtsdag Sr. Majestät des Kaisers, die mit einem Kongerte im festlich beleuchteten Harmonie-theater schlossen. Der Glanz derselben war für die Verwundeten unserer tapferen Armee bestimmt, und wird für eben diesen Zweck ein landesübliches Tombolaspiele veranstaltet, welches, wie nicht zu bezweifeln ist, ein recht günstiges Resultat abwerfen wird. Die Abhaltung eines öffentlichen Tombolaspieles wird jedesmal zu einem wahren Volksfeste, zu dem Zehntausende sich drängen und den Börsenplatz sowohl, auf dem solches gewöhnlich und auch diesmal abgehalten wird, als auch die angrenzenden Straßen und Plätze, in denen die gezogenen Nummern ebenfalls bekannt gemacht werden, mit bunten Massen füllen. Die Veranstaltung eines solchen Festes zu dem erwähnten Zwecke ist eine ganz vorzügliche Idee, die gewiß gute Früchte trägt, auch ein kleines Scherlein an der ungeheuren Verpflichtung abträgt, die auf dem Gesamt Vaterlande, denen gegenüber, die Gesundheit und gerade Oesterreich ihm zum Opfer gebracht haben, lastet. Auch die Lithographie Vinassi dahier hat eine Subscription auf ein von Patriot gezeichnetes und bei ihm gedrucktes Blatt „Krieg und Frieden“ durchgeführt, eröffnet, deren Betrag ebenfalls unseren Verwundeten bestimmt ist.

Wir haben hier den Selbstmord eines Musiklehrers M. d. M. . . zu beklagen, der sich dieser Tage durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Es war ein älterer, ruhiger und gern geschehener Mann; Mangel an ausreichenden Substanzmitteln schreit ihn zu dem traurigen Entschluß, lieber seinem Leben ein Ende zu machen, als frumde Unterstützung in Anspruch zu nehmen, gebracht zu haben.

Unser Handel schläft den tiefsten Schlaf. Das einst so regsame Triest ist kaum zu erkennen, und der fortwährende Geldüberfluß zeigt nur zu deutlich, wie jeglicher Verkehr eineder liegt. Unser Diskonto ist für ganz gute Wechsel in einzelnen Fällen bis auf 2 pCt. gesunken; so nieder stand er seit Menschengedenken nicht an unserm Plage, und als im Frühjahr dieses Jahres bis zu 12 pCt. selbst für gute Wechsel bezahlt werden mußten, hatten wir keine Ahnung, wie sehr sich in wenig Monaten die Sache ändern sollte. Damals kein Geld zum Geschäft, jetzt kein Geschäft für das Geld, hier eine Sphylä und dort eine Sphynx, die eine schier so schlimm wie die andere. Unsere öffentlichen Diskontostellen, die Zentrale der Wiener Bank vor allem, die den jetzt fabelhaft erscheinenden Diskonto von 5 pCt. noch aufrecht erhält, feiern und legen die Hände in den Schooß!

Für den Augenblick sind unsere sämtlichen Bühnen geschlossen. Unternehmungen aller Art tauchten im Laufe diese Sommers in theatralischer Hufe auf, um sämtlich das traurige Ende zu nehmen. Schauspiel, Oper, Lustspiel, Akrobaten und Ballet haben versucht, sich ein Publikum zu erobern, — doch vergebens, die eine Gesellschaft machte der andern Platz und nun ist es stille geworden auf den Brettern.

Oesterreich.

Wien, 21. August. Das heutige Reichsgesetzblatt bringt die beachtenswerthe Verordnung des k. l. Unterrichtsministeriums, daß an Gymnasien in O., deren Bevölkerung überwiegend einer andern als der deutschen Sprache angehört, von der, im Allerhöchsten Handschreiben vom 9. Dezember 1854 ausgesprochenen allgemeinen Regel, der zufolge die Unterrichtssprache in den höheren Klassen der Gymnasien überall vorherrschend die deutsche sein soll, Umgang genommen, und die Beurtheilung der didaktischen Mittel, welche nebst dem in allen Klassen obliegenden deutschen Sprachunterrichte anzuwenden seien, um die Schüler dahin zu bringen, daß sie nach Ab-

solvrung des Gymnasiums der deutschen Sprache in Schrift und Rede mächtig seien, Denjenigen anheim gestellt werde, welchen die Sorge für das bezügliche Gymnasium und die Anstellung der Lehrer an demselben obliegt. Dagegen bleibt die Anordnung aufrecht, daß die Kenntniß der deutschen Sprache und die Fertigkeit im korrekten Gebrauche derselben bei der schriftlichen und mündlichen Maturitätsprüfung mit allem Ernste gefordert und daher sowohl durch die Prüfung aus diesem Gegenstande, als auch bei der Prüfung aus anderen Lehrfächern konstatirt werde.

Hiermit sind auch diejenigen Bestimmungen der, die Sprachverhältnisse an den Gymnasien in Ungarn, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen und der serbischen Wojwodschast mit dem Temescher Banate regelnder Verordnung vom 1. Jänner 1855, welche mit der voranstehenden Anordnung nicht im Einklange stehen, außer Wirksamkeit gesetzt worden.

— Nach den gemachten Erfahrungen sind Gold- und andere werthvolle Sendungen, welche mit aufgekleeften Adressen versehen sind, sehr der Gefahr der Spolirung ausgesetzt, da die Adresse leicht abgelöst, die Emballage an der Stelle, wo sich die Adresse befand, eröffnet und nach geschehener Spolirung die Verlegung der Emballage durch Wiederaufklebung der Adresse verdeckt werden kann.

Das k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten fand sich daher bestimmt, anzuordnen, daß, so wie es bezüglich der Goldsendungen schon mit dem Erlasse der bestehenden allgemeinen Hofkammer vom 1. Mai 1840 vorgeschrieben wurde, auf allen Sendungen mit Gold, Banknoten und sonstigen geldvorstellenden Werthpapieren, dann mit Münzen, mit Juwelen und Edelsteinen, es mögen dieselben in Papier, gewöhnlicher oder Wachseleinwand, in Säcken, Fächern oder Kisten verpackt sein, die Adresse unmittelbar auf die Emballage der Sendung geschrieben sein muß.

Besteht die Emballage aus Wachseleinwand, so ist zu diesem Behufe die raube Seite derselben nach Außen zu kehren. Die Aufgabepostämter haben Sendungen der bezeichneten Art, welche mit aufgekleeften Adressen versehen sind, in Zukunft zurückzuweisen. Das Publikum ist hievon durch öffentlichen Anschlag an den Postgebäuden etc. mit dem Befügen zu verständigen, daß die thölichste Vermeidung aufgekleebter Adressen auch bei anderen Sendungen wünschenswerth sei.

Auf Sendungen, welche aus dem Auslande kommen, findet die gegenwärtige Verordnung vorläufig keine Anwendung.

Jünabrucl, 14. August. Vorgestern wurden die Sitzungen des verstärkten ständischen Ausschusses geschlossen.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Bei dem Tode des jetzigen Königs wird der Sohn des zukünftigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nach einem Hausgesetze den Titel eines Prinzen von Oranien führen; dieser Titel datirt aus dem Frieden von Nimwegen bei der Abtretung des Fürstenthums Oranien an Frankreich. Der damalige König von Preußen hielt sich als Universalerbe Wilhelms von Oranien, Königs von England, diesen Titel vor.

Schweiz.

Genf, 13. August. Heute hat hier eine Volksversammlung stattgefunden, welche die Einverleibung Savoyens in das kaiserliche Frankreich zum Gegenstande hatte. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß ein solcher Akt die völkerrechtliche Stellung und Aufgabe der Schweiz in Frage stellen, und ganz besonders den Ranton Genf, dessen Industrie, Handel und geistige Kultur vernichtet würde. Wollte Savoyen nicht piemontesisch bleiben, so erfordere das Interesse Europa's, gleichwie sein eigenes, zur schweizerischen Eidgenossenschaft zu treten, wenigstens mit den bisher neutralen Bezirken Chablais und Faucigny. Gegen einen etwaigen Gewaltstreich würde die väterliche Solidarität angerufen.

Italienische Staaten.

Die revolutionäre Nationalversammlung in Modena hat sich am 17. d. M. zum ersten Mal versammelt, um eine Rede des Diktators Farini anzuhören, der zuerst die Vergangenheit in einer Art von Rückschau betrachtete und dann seine Diktatorialgewalt auf die Versammlung übertrug. Die Versammlung votirte eine Dankadresse an Kaiser Napoleon.

Man meldet aus Turin vom 15. d. M., daß die 5 auf dem Gardasee befindlichen französischen Kanonenboote dem doch als Geschenk in den Händen Sardiniens bleiben; General La Marmora sei vom König, der persönlich zu erscheinen verhindert war, nach Desenzano zur Uebernahme dieses Gesankes delegirt worden.

— Von der modanischen Grenze wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben:

Den 10. d. M. gegen Mittag ungefähr verbreit-

tete sich in den an der österreichischen Grenze gelegenen eisenreichen Ortschaften die Nachricht, daß der Herzog Franz V. von Modena sich bereits in Mantua befinde, um seine Rückreise in seine Staaten anzutreten. Den lauten Jubel und die Begeisterung, welche diese Nachricht unter der Landbevölkerung hervorbrachte, enthalte ich mich zu schildern und begnüge mich bloß mit der Registrierung der Thatsache, daß in weniger denn einer Stunde in der Kommune Rovereto gegen 500 mit Pistolen, Hingabeln und Säben bewaffnete Landleute versammelt waren, welche unter lauten Hurras auf ihren geliebten Herrscher sich in Bewegung setzten, um denselben entgegen zu ziehen und allfällige von Uebelgesinnten in den Weg gestellte Hindernisse zu beseitigen. Zwei Polizeiwachen, die sich ihrem Beginnen widersetzen wollten, wurden wie leicht durchgegriffen. Unter fortwährenden Hurras auf den Herzog bewegte sich das Volk gegen Gonzaga. Auf die Nachricht von dieser Bewegung hatten sich die dortigen Nationalgarden mit jenen der nächstgelegenen Bezirke vereinigt und zogen vollständig bewaffnet dem vorrückenden Volkshaufen entgegen, welcher die bedeutende Uebermacht und die überlegene Bewaffnung der Nationalgarden in Anschlag bringend sich zerstreute, nicht früher jedoch als bis 70 aus ihrer Mitte verhaftet worden. Da aber die Bewohner von Gonzaga ebenfalls Miene machten, sich der Demonstration zu Gunsten des Herzogs anzuschließen, so wurde aus Toscana Hilfe requirirt, und den nächsten Tag rückte eine starke Abtheilung toscanischer Militärs in Gonzaga ein. Dieß die einfache ungeschmückte Erzählung der Thatsache. Die Moral möge sich Jedermann selbst herauslesen.

Florenz, 16. August. Der Vorschlag der Annexion an Piemont, der von mehreren Deputirten, je einer für jede Stadt, eingebracht worden, ist in Berathung gezogen und den Sectionen zugewiesen. — Das toscanische Gouvernement hat mit dem Hause Bostogi & Comp. in Livorno ein Anlehen von 29 Millionen Lire zu 3 Prozent abgeschlossen.

Frankreich.

Paris, 17. August. Ueber die Amnestie, die bekanntlich eine vollständige, unbeschränkte ist, schreibt man der „N. P. Z.“: Neben den rein menschlichen Gründen mag der Kaiser noch andere gehabt haben, die ihn dafür bestimmten; wollte er vielleicht der revolutionären Meinung und den Massen eine Entscheidung dafür bieten, daß das italienische Programm nicht erfüllt wurde, oder erblickt er den Augenblick, wo es nöthig ist, daß das nationale Gefühl alle anderen Gefühle und Leidenschaften in den Hintergrund drängt und zum Schweigen bringt? Hat er doch in seinem jüngsten Laute auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Frankreich für seine eigene Unabhängigkeit zu kämpfen haben werde. Diese und andere Auslegungen des unerwarteten Gnadenaktes hört man. Die übergroße Mehrzahl der Gedächtnen und Flüchtlinge wird ohne Zweifel heimkehren, und die Zahl Derer, welche die Begnadigung zurückweisen, sich auf ein halbes Duzend namhafter Männer beschränken, welche durch Annahme derselben sich ihrer Partei gegenüber zu kompromittiren fürchten. Uebrigens ist das Sicherheitsgesetz noch in Kraft und eine mächtige Waffe gegen die etwaigen Undankbaren. Ledru-Rollin gehört zu den Wenigen, die trotz der Amnestie nicht zurückkehren können, weil sie nicht bloß wegen politischer Verbrechen verurtheilt oder flüchtig sind; er war bekanntlich in den Prozeß Orsini verwickelt. Nichts steht der Rückkehr L. Blanc's, Cossidiere's, Proudhon's u. s. w. entgegen; die aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und ohne Urtheilsspruch entfernten Generale Changarnier, Bedeau, Vesslo wurden bekanntlich schon vor längerer Zeit ermächtigt, nach Frankreich zurückzukehren, nicht so der ebenfalls in den Dezembertagen ausgewiesene Oberst Charvass.

Großbritannien.

London, 16. August. Die innere Ausstattung des „Great Eastern“, alias „Leviathan“, ist jetzt vollendet und täglich fahren um die Mittagsstunden Tausende hinab, sich das Wunderschiff anzusehen. Es bleibt jetzt, daß es nicht erst am 1. September, sondern schon am 22. d. M. die Themse verlassen werde, um vorerst eine Probefahrt nach Eberbourg und Portland zu machen. Erst dann wird über seine künftigen regelmäßigen Fahrten ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden.

Den Direktoren des „Great Eastern“ soll von Mr. Lever, dem oft genannten Schöpfer der irisch-amerikanischen Dampferlinie, der Vorschlag gemacht worden sein, ihm das Schiff zu einer Fahrt nach Nordamerika zu überlassen. Er bietet für die Hin- und Rückfahrt 20,000 £., wofür das Schiff für 2000 Passagiere hergerichtet wird und bei seiner ersten Probefahrt mindestens 14 Knoten per Stunde zurücklegt.

London, 17. August. Es ist der Regierung der Vorschlag gemacht worden, statt der bisherigen kupfernen Penny- und Halb-Penny-Stücke Münzen

aus Nickel, nicht aus Bronze, ausprägen zu lassen, da es bei einem geringeren Gewicht größere Härte als dieses besitze. Schon gibt es in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten Münzen aus Nickel und auch Belgien will sie demnächst einführen. Ob die englische Regierung ein Gleiches thun wird, ist noch abzuwarten.

London, 18. August. Cobden hat bei dem Banket, das ihm zu Ehren in Rochdale gegeben wurde, eine Rede gehalten, worin er erklärt, England dürfe nicht an einem Kongreß Theil nehmen, wenn man Italien verhindere, seine Angelegenheiten ohne Intervention zu ordnen. Die Rüstungen Frankreichs seien durch die englischen Rüstungen veranlaßt. Schließlich sagte er, er habe sich geweigert in das Kabinet einzutreten, weil er Lord Palmerston's auswärtige Politik mißbillige.

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. Aus Marseille vom 17. d. M. wird telegraphirt, daß der Sultan gleich am Tage nach seiner Rückkunft Herrn Thonvenel empfangen und ganz besonders ausgezeichnet habe. Auch Herr von Prokesch hat dem französischen Botschafter einen Besuch gemacht; überhaupt sei, dem „Journal de Constantinople“ zufolge, im diplomatischen Korps die größte Herzlichkeit wieder eingetreten. Der englische Gesandte, Sir Bulwer, habe, derselben Zeitung zufolge, über das englische Geschwader in Alexandria Auskunft gegeben; dasselbe hätte den Sultan in Egypten begrüßen sollen; indessen melden andere Briefe, es habe die Aufgabe gehabt, die Mission Colquhoun's in Betreff des Suez-Kanals zu unterstützen. — Der Aufstand auf Arctia wird besänftigt; es sind dort Gendarmen wüthend und ermordet worden. — In Circassien ist auch eine Bewegung gegen die Türkei im Gange. — Der Kaiser von Rußland hat dem Sultan, aus Dank für die dem Großfürsten Konstantin zu Theil gewordene Aufnahme, den Stern des St. Andreas-Ordens in Diamanten (im Werthe von einer Million Pfster) übersandt. — Herr Mussurus begibt sich nach Paris, um die letzten Schwierigkeiten wegen der Investitur des Fürsten Gouza zu beseitigen.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 14. August wird der „Ost. Post.“ geschrieben:

Rußland hat in der kurzen Friedenszeit von drei Jahren in seinem innern und äußern Leben große und bewunderungswürdige Fortschritte gemacht. Ohne daß die Außenwelt es noch merkt, ist ganz in der Stille in der That in wissenschaftlichen Dingen bereits ein ganz neues Rußland geschossen. Der alte schwere Reichskörper, der sich in der militärischen Dressur schwerfällig bewegte, hat durch Zivilisirung eine jugendlich frische Lebendigkeit erhalten. Durch weise Nachlassung der früher so strengen Centralisation hat sich über die Provinzen des riesigen Reiches ein freithätiges Leben verbreitet, welches rückströmend der Zentralgewalt eine reichere Fülle von Kräften zuführt. Die schreienden Schäden und Uebelstände der früheren Verwaltung und die schamlose Korruption im Finanzwesen sind zwar noch nicht gänzlich ausgerottet, aber es ist die Art an die Wurzel des Uebels gelegt, und da die Presse die Freiheit hat, beratend und enthüllend mitzuwirken, so wird die Regierung an der öffentlichen Meinung die kräftigste Stütze haben, um die zeitgemäße innere Organisation durchzuführen. An der Reform des Gerichtswesens wird mit Eifer gearbeitet, und glaubwürdige Berichte verkünden das fast Unglaubliche, nämlich daß der neuen russischen Justiz das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zu Grunde liegen wird. Das Ministerium für die Volksaufklärung, welches früher seinen Ruhm in jährlichen hochwissenschaftlichen Berichten suchte, wendet jetzt seine Thätigkeit hauptsächlich in die Breite und Tiefe, und es sind in den drei Jahren mehr Volks- und Fachschulen gegründet worden, als in dem vorausgegangenen halben Jahrhundert.

Die größte und schwierigste innere Frage, nämlich die Befreiung des Bauernlandes, ist zwar aus dem Bereich der öffentlichen Debatte gerieten, aber es wird an der Lösung dieses großen Problems so energisch gearbeitet, daß man einer baldigen Erledi-

gung mit Zuversicht entgegensteht. — Am 20. September wird der Großfürst Thronfolger, der dann sein 17. Lebensjahr vollendet hat, volljährig, und dieser Tag soll außerordentlich feierlich begangen werden. Ein sehr verbreitetes Gerücht will wissen, daß an diesem Tage die Emancipation der Leibeigenen in's Leben treten solle.

Obwohl das verderbliche System, das ganze Reich als ein Militärsystem zu betrachten, aufgegeben ist, wird nichtsdenniger eifrig an der Reform des gesammten Kriegswesens gearbeitet. Rußland hat sich die bitteren Erfahrungen des letzten Krieges gewissenhaft zur Lehre genommen. Wenn es wieder auf einem Kampfplatz erscheint, wird die russische Armee neben der alten Ausdauer und Tapferkeit auch alle neuen Vortheile der Uniformirung, Bewaffnung und Bewegung besitzen. Die traurige Rolle, welche im letzten Kriege die russische Flotte gespielt, schreckte Rußland nicht von dem energischen Streben ab, eine Seemacht ersten Ranges zu werden. Die ungeschlagenen Linienschiffe der ischernomorschen Flotte hat es im Hafen von Sebastopol versenkt, dafür aber in Kronstadt bereits eine ganz ansehnliche moderne Dampferflotte geschaffen.

Auch in industrieller Beziehung eifert Rußland dem weltlichen Europa rühmlich nach. Aktiengesellschaften für die verschiedensten gemeinnützigen Unternehmungen, namentlich für großartige Eisenbahnbauten, blühen und sind fortwährend im Entstehen begriffen.

Den innern Fortschritten entsprechen auch großartige äußere. Von Europa einseitig zurückgezogen, hat Rußland in Asien folgenreiche Triumphe gefeiert. Das herrliche Amurland erliegt ihm den Verlust der Donausümpfe tausendfach überschüssig, und im wichtigen Verkehr mit China hat es Frankreich und England entschieden überflügelt. Im Kaukasus sind Erfolge erlangt, welche den Vorzügen dieser wichtigen Position für immer sichern und die Expedition nach China stellt eine Erwerbung in Aussicht, welche den Engländern viel zu denken geben wird.

Ganz Europa hat Ursache, die großen Fortschritte Rußlands mit ernster Aufmerksamkeit zu betrachten. Das riesige Reich hat schon in seiner alten Ghubundenheit eine vielfach prädominirende Rolle gespielt; wenn es mit entseffelten und neu belebten Kräften wieder den europäischen Schauplatz betritt, wird sein Einfluß ein gewaltiger sein.

Bermischte Nachrichten.

Als Merkwürdigkeit erzählt die St. Petersburg „Industrielle Ztg.“, daß in den letzten Tagen der Thau in der Umgegend von St. Petersburg so stark gefallen ist, daß ein völlig trockenes Glas, welches Abends vor das Fenster gestellt war, am andern Morgen um 5 Uhr zur Hälfte mit Wasser gefüllt vorgefunden worden ist.

Die deutschen Einwohner Moskau's haben beschloffen, das Andenken an den deutschen Dichter Schiller dadurch zu ehren, daß sie zur Feier seines hundertjährigen Geburtsfestes, am 29. Oktober (10. November) 1859, ein Stipendium von 600 Rubel Silber jährlich begründeten, für welches alljährlich ein Student der Moskauer Universität, deutscher Abkunft und russischer Unterthan, der eine Fakultät zum Laude absolviert, im Auslande reisen soll. Außerdem wird der Geburtsstadt Schiller's, Marbach, eine in Moskau gegossene Glocke, mit Bezug auf Schiller's gleichnamiges Gedicht, mit entsprechenden Emblemen verrieben und der Form nach der im Moskauer Kreml befindlichen Glocke gleich, geschenkt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zürich, 20. August. Bei dem Bankette zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich sagte Graf Colloredo: „die Anwesenheit sämmtlicher Bevollmächtigter zeugt für das Gelingen des Friedenswerkes.“

Florenz, 20. August. Die revolutionäre Nationalversammlung hat heute einstimmig die Annexion an Piemont votirt.

Bologna, 19. August. Die bekannten Mazzinisten Albert Mario und Miss White sind hier verhaftet worden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
20. August	6 Uhr Morg.	327.36	+12.3 Gr.	SO.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	327.36	+15.1 „	SO.	schwach	Regen
	10 „ Abd.	327.15	+13.7 „	SO.	schwach	trübe
21. „	6 Uhr Morg.	326.11	+12.4 Gr.	O.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	325.68	+15.9 „	O.	schwach	Regen
	10 „ Abd.	325.37	+13.4 „	O.	schwach	Regen
22. „	6 Uhr Morg.	324.94	+12.7 Gr.	OSO.	schwach	bewölkt
	2 „ Nachm.	325.14	+16.6 „	WNW.	schwach	theilw. bewölkt
	10 „ Abd.	326.59	+12.6 „	WNW.	schwach	heiter

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 20. August Mittags, 1 Uhr.

Ueber befriedigende auswärtige Berichte die Stimmung recht günstig. Alle Effekte begehrt, mehr Geld als Ware, die Kurse fest und höher. — Devisen von vielen Seiten angeboten, flauer als gestern.

Öffentliche Schuld. A des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	89.50	70.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.—	79.10
Dem Jahre 1854. Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.75	74.—
do. do. zu 4% " 100 "	65.75	66.—
mit Verfall v. J. 1834 f. 100 fl.	295.—	300.—
" 1839 " 100 "	114.—	108.50
" 1854 " 100 "	119.—	109.50
Como-Montenischeine zu 42 L. austr.	14.75	15.75

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Reich. Döner. 3. 5% für 100 fl.	94.—	95.—
Ungarn " 5% " 100 "	73.—	74.—
Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	72.—	72.50
Gallizien " zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
der Bukowina " 5% " 100 "	71.—	71.50
Siebenbürgen " 5% " 100 "	71.—	72.—
and. Kronländer " 5% " 100 "	82.—	82.—
in der Verlehnungs-Klausel 1847 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Äften

der Nationalbank pr. St.	894.—	896.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	214.50	214.60
d. n. öst. Gemeinw.-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. 5. 2.	554.—	554.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1820.—	1825.—
d. Staats-Güter-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 Kr. pr. St.	260.—	261.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	142.50	143.—
d. süd. Staats- Lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. 3. 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	105.—	105.—
d. Kaiser Franz-Josef-Direktbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 80 fl. (40%) Einzahlung pr. St.	117.50	118.50
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	475.—	477.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	250.—	260.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	345.—	350.—

Wandbriefe

der 6jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	85.—	86.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	82.50	83.—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.75	96.—
Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	103.—	103.50
Eisenbahn zu 40 fl. G.W. pr. St.	81.—	82.—
Salm " 40 " " " " " " "	39.75	40.25
Basler " 40 " " " " " " "	35.25	36.75
Glary " 40 " " " " " " "	35.75	36.25
St. Genois " 40 " " " " " " "	35.75	36.25
Windischgrätz " 20 " " " " " " "	24.50	25.—
Waldstein " 20 " " " " " " "	25.50	26.—
Regierung " 10 " " " " " " "	14.50	15.—

Effekten-Kurse vom 22. August 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.70 d. W.
Metalliques " 5% " detto	73.60 d. W.

2. Actien.

Bankactien pr. Stück	891. d. W.
Äften der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe do.	213 d. W.

Wechsel-Kurse vom 22. August 1859.

3 Monate.

Augsburg " für 100 fl. jüdd. Währung	101.40
London " 10 Pfund Sterling	118.25

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzkassaten	5.57
Gold- und Silber-Kurse v. 20. August 1859.	

	Geld	Ware
R. Kronen	16.15	—
Kais. Münz-Dufaten Agio	5.56	—
do. Rand- do.	5.56	—
Napoleons'or	9.40	—
Souverains'or	16.15	—
Friedrichs'or	9.16	—
Reichs'or (deutsche)	9.56	—
Engl. Sovereigns	11.72	—
Russische Imperiale	9.60	—
Silber	116.75	117.25
Reichsthaler	—	—
Preussische Rassa-Anweisungen	1.77.50	1.78

Fremden-Anzeige.

Den 20. August 1859.

Hr. Ritter v. Mertens, General-Major, aus Italien. — Hr. Dr. Zeball, k. k. Finanz-Rath, von Vack. — Hr. Mosak, und — Hr. Baldoli, k. k. Statthalterei-Ärzt, und — Hr. Gruberer, Kaufmann, von Verona. — Hr. Weiser, Kaufmann, und — Hr. Zahne, Bahnbeamte, von Wien. — Hr. Blaschke, Kaufmann-Gattin von Triest.

Den 21. Hr. Meyer, — Hr. Noeder, und — Hr. Tannenberger, Kaufleute, von Wien. — Hr. Bort, Assekuranz-Beamte, von Graz. — Hr. Jangog, Zensal, von Triest. — Hr. Moser, Fabrikantens-Gattin, von Gleichenberg.

3. 401. a (1)

Nr. 1393.

Rundmachung.

Wegen Vornahme der Wahl technisch gebildeter Stimmführer für den k. k. Bergsenat zu Laibach.

Die technisch gebildeten Stimmführer des k. k. Bergsenates zu Laibach, Herr Joh. Lindner, k. k. Berghauptmann, und Herr Wilhelm Reuß, k. k. Bergkommissär, haben ihren Aufenthalt außerhalb des diesfälligen unmittelbaren Bezirkes und des Sprengels des genannten k. k. Bergsenates genommen, und der Erstgenannte in der Eigenschaft als Berggerichtsbeisitzer, Lehrender als Ersahmann auf die Stelle eines Stimmführers Verzicht geleistet.

Da hierdurch mit Rücksicht auf den §. 22 der Grundzüge der Gerichtsverfassung vom 14. Juni 1849 und des §. 150 des organischen Gesetzes für Gerichte vom 3. Mai 1853, sowie auf die Anforderungen des immer reger werdenden Bergbaues die Neuwahl eines technisch gebildeten Beisitzers und eines Ersahmannes nothig erscheint, so werden über Ersuchen des hierortigen k. k. Landesgerichtes, als Bergsenat, ddo. 6. August 1859, 3. 3775, sämtliche Besitzer verliehener oder konzessionirter Berg- und montanistischer Hüttenwerke im berggerichtlichen Sprengel des hierortigen k. k. Landesgerichtes, das ist im Herzogthume Krain und im illyrischen Küstenlande, hiermit eingeladen, sich zu dieser, nach der Wahlvorschrift des bestandenen k. k. Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen ddo. 3. Juni 1850, 3. 865, vorzunehmenden Neuwahl am 7. September l. J. um 10 Uhr Vormittags im Amtslokale der gefertigten Berghauptmannschaft einzufinden.

Für die nicht eigenberechtigten Werksbesitzer haben ihre gesetzlichen Vertreter zu erscheinen; den eigenberechtigten Besitzern aber steht es frei, an der Wahl persönlich Theil zu nehmen, oder sich dabei durch legal Bevollmächtigte vertreten zu lassen, was bei einem gesellschaftlichen Besitzstande jedenfalls geschehen muß. Von jenen ärarischen oder Privat-, Berg- und Hüttenwerken, welche eine eigene leitende und rechnungsführende Verwaltung haben, ist der, durch ordentliches Anstellungsdekret legitimirte Vorstand derselben berechtigt, an der Wahlversammlung Theil zu nehmen, wenn der Werksbesitzer oder höhere Direktions-Vorsteher nicht anwesend sein sollte. Es ist jedoch den Lehrgenannten nicht verwehrt, sich auch durch was immer für einen anderen tauglich befundenen Bevollmächtigten bei der Wahl vertreten zu lassen.

Die doppelte Vertretung eines Werksbesitzers ist dagegen unzulässig.

Das Wegbleiben von der öffentlich ausgeschriebenen Wahlversammlung berechtigt den Ausbleibenden zu keiner, wie immer gearteten Reklamation oder Anfechtung des Wahlaktes.

k. k. Berghauptmannschaft. Laibach am 19. August 1859

3. 1377. (1)

E d i k t.

Nr. 3736.

Von dem k. k. Bezirksamte Zeitzitz, als Gericht, wird der unbekannt wo befindlichen Mariana Kaubitz verheiratheten Mariauzhitz, Tabulargläubigerin, auf der dem Anton Kaubitz von Sagerje gehörigen, im Grundbuche Prem sub Urb. Nr. 13 vorkommenden und in der Exekutionssache des Herrn Karl Heiler, k. k. Postexpedienten in Laas, gegen denselben pteo. 33 fl. 20 kr. c. s. c., am 31. l. M. bei der dritten Tagung feilgebotenen Realität hiemit eröffnet, daß man die bezügliche Rubrik dem unter Einem aufgestellten Curator ad actum Johann Battur in Sagerje zugestellt habe.

k. k. Bezirksamt Zeitzitz, als Gericht, am 12. August 1859.

3. 1388. (1)

E d i k t.

Nr. 1868

Von dem k. k. Bezirksamte Idria, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Anton Punt von Prepretnobodu, gegen Thomas Schimonitsch von Koritta, wegen aus dem Vergleiche ddo. 12. Dezember 1857, 3. 2770, schuldigen 95 fl. 11 kr. G.M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Vack sub Urb. Nr. 195 eingetragenen, zu Koritta Nr. 2 gelegenen Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1527 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungstagung auf den 15. September, auf den 10. Oktober und auf den 14. November l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Orte der Realität mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintengegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 30. Juli 1859.

3. 1393. (1)

E d i k t.

Nr. 11499

Nachdem zu der mit diesfälligem Bescheide vom 21. Juni l. J., 3. 9223, auf den 11. d. M. angeordnet gewesenen ersten Feilbietung der dem Jerni Sterle von Eril gehörigen Realität kein Kauflustiger erschienen ist, wird am 10. September l. J. nunmehr zur zweiten Feilbietung geschritten werden.

k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 11. August 1859.

3. 1378. (3)

E d i k t.

Nr. 2725.

Von dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird mit Bezug auf dds. Edikt von 24. Mai l. J., 3. 1951, bekannt gemacht, daß, nachdem zu der in der Exekutionssache der Uriska Mazhek von Dobrava, gegen Martin Polset von Großkastein, pteo. 105 fl. ö. W. c. s. c., auf den 27. Juli l. J. angeordneten ersten Realfeilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, am 24. August l. J. früh von 9 — 12 Uhr zur zweiten Feilbietungstagung geschritten wird.

k. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 1. August 1859.

3. 1408. (1)

In Verpflegung

werden unter billigen Bedingungen bei einer Beamten- Witwe 3 bis 4 Mädchen unter gewissenhafte Aufsicht aufgenommen, wo sie auch im Weisnähnen und Sticken Unterricht erhalten. Das hiesige Zeitungs-Comptoir ertheilt gefälligst weitere Auskunft.

3. 1158. (15)

Lose der Lotterie

am 27. August,
zum Besten

verwundeter Krieger,

wobei prachtvolle Kunstgegenstände
im Werthe von 10.000 fl.
öst. W. gewonnen werden,
sind zu haben bei

Joh. Ed. Wutscher.

Ein Los kostet nur 50 kr. ö. W.

Ziehungslisten aller Anlebens-Lotterien sind ebenfalls dort vorrätig.

3. 1348. (3)

Wein-Verkauf.

Der Weinändler S. Löwinger in Ugram empfiehlt sein permanentes Lager von kroatischen und ungarischen Weinen vorzüglichster Jahrgänge zu den möglichst billigen Preisen und effektuert jedes beliebige Quantum.